Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 461. | Redaktion Jos. Gruhn. | Samstag, 23. August 1913. (Philipp B., Zachäus.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

/ Vom rheinischen Schützenwesen in alter Zeit.

Das Schützenwesen haben besonders die rheinischen Städte und Orte gemeinsam, welche in der zweiten Hälfte des Mittelalters bei der damaligen öffentlichen Unsicherheit befestigt waren und wo die Bürgerschaft nach altgermanischer Sitte auch die Verteidiger von Haus und Hof stellte. Zu den gemeinsamen Schießübungen gesellten sich die Feste der Schützen, wobei es an „deftigem" Zunftessen nicht fehlen durfte. In Düren, so finden wir in der Festschrift der Ewaldus-Schützengilde ausgeführt, waren schon um die Wende des 15. Jahrhunderts die Schützengesellschaften im Schwange. Es heißt da u. a.:

„Wenn auch die Vereinigung der Büchsenschützen zur Zeit der Abfassung unserer tabula (1584) schon über 100 Jahre bestanden, so sind in ihr doch zweifelsohne die ältesten Gebräuche der Gesellschaft niedergelegt, wie sie sich seit Bewilligung des Monatsgeldes und speziell seit Einführung des „Hosenschießens" ausgestaltet hatten. Unter „Hosen" verstand man im damaligen Sprachgebrauch Strümpfe, welche Bezeichnung sich ja heute noch an manchen Orten erhalten hat. Das Hosenschießen wird zuerst in der Stadtrechnung von 1569 erwähnt. Während es bis z. B. 1567 (1568 ist verloren) stets heißt:

„Den Büchsenschützen ihr Monatsgeld gegeben" und ähnlich, lesen wir hier: „Gegeben Hans Scheil als Meister der Büchsenschützen zum Behuf der ganzen Gesellschaft aus Gunst zu Hosenschießen jeden Monat 4 M." Und von da an heißt es stets: „Gegeben den Büchsenschützen, als sie um die Hosen schossen" und ähnl.; dabei bemerken wir, daß die letzte Eintragung in alter 1567, und die erste in dieser neuen Form 1569 von derselben Hand herstammt, so daß die Vermutung ausgeschlossen ist, es sei die veränderte Form auf einen Wechsel des Schreibers zurückzuführen. Es scheint demnach, daß der Hosenpreis erst einige Jahre nach Bewilligung des Monatsgeldes aufgekommen. Wahrscheinlich wollte die Stadt dadurch dem Schießspiel einen erhöhten Antrieb geben, da ja bei der damaligen Tracht die Preisstrümpfe aller Welt erkennbar waren.

Ueber die älteste Organisation der Gesellschaft erfahren wir aus der tabula Folgendes:

An der Spitze der Schützen steht ein Schützenmeister, welcher alljährlich auf Pfingsten gewählt wird. Ihm zur Seite steht der Grabenknecht. Der Schützenmeister wacht über den regelrechten Betrieb des Schießens, sowie über die allgemeine Ordnung auf dem Schießplatze. Durch den Grabenknecht kann er die Schützen auf den Graben entbieten lassen. Nichtachtung dieses Gebotes wird mit 2 Alb. gebüßt. Er hat das Recht, „aus beweislichen Ursachen" von der Teilnahme an den Schießübungen zu entbinden, und verliest an jedem Schießtage die Namen der Schützen.

Sehr ausführlich sind die Bestimmungen über die Gewinnung des Monatsgeldes. Nur ein Dürener Bürger oder eines Dürener Bürgers Sohn kann dasselbe gewinnen, jedoch ausschließlich mit seiner eigenen Büchse. Wurde bekannt, daß jemand den Preis aus fremder Büchse gewonnen, so mußte er das Geld wieder herausgeben und noch obendrein eine (nicht näher bestimmte) Strafe zahlen. Hatte ein solcher der Gesellschaft nicht angehört, so mußte er dieselbe für ein Viertel Weins erkaufen, jedoch konnte dieser Satz auch verringert werden. (Es folgt aus dieser Bestimmung, daß auch Nichtmitglieder, falls sie Dürener Bürger waren, einmal um die Hosen mitschießen konnten. Im eben erwähnten Falle mußte das Viertel Wein noch zu dem eigentlichen Eintrittsgeld entrichtet werden.)

In der Köln. Weinsbergischen Chronik finden wir aus dem Jahre 1583, wo der Kölnische Krieg das Erzstift in schreckliche Kriegswirren geworfen hatte, welche im Jahre 1586 auch der damals in höchster Blüte stehenden Hauptstadt des Niederstifts, unserer Vaterstadt nämlich, das Verderben brachte, eine interessante Mitteilung über die „Mobilmachung" der Bürgerschaft Kölns unter ihrem „Obersten". Es heißt da:

„Von den acht Quarteeren, Obersten, Hauptleuten und Fendrichen zu Köln, die acht Colonellen. Summa 54 Fendlin, Verfasser dieser Ordnung.

Anno 1583 den 17. August ist im Rate vorgetragen worden, daß man die ganze Bürgerschaft in acht Quarteere sollt verteilen, und jedem Quarteer einen Obersten und Colonellen verordnen, auch jedem Obersten seine Hauptleute und Fendriche geben. Denselben sollten dann ihre ordnung und laufplatzen in der Stadt haben, im Fall der Not zu gebrauchen und mit fliegenden Fendlin, Piffen und Trummen, auf die Wacht ziehen. Also hat man anfänglich eine Mappe zugerichtet, darin alle Gassen, Straßen, Märkt und Plätze der Stadt abgemalt und delimiert. Darnach alle Offerleuten (wohl Stadtboten), Nachtsboten und andere beschickt und auf- und anzeigen lassen, wie viel Bürger, Einwohner in jeden Gassen und Ort gesessen, und wohnhaftig wären. Und da alle Mann und Gesellen, (mehr oder weniger verordnet, daß sie einen Hauptmann, einen Fehndrich und andere Befehlshaber sollten haben. Hat darnach die ganze Mappa und Charta der Stadtleute in acht besondere Quarteere, Mappen untergeteilt mit ihren Gassen, Straßen und Plätzen. Auch die Zahl der Leute und jedem Obersten eine besondere Mappe von seinem Quarteer gegeben, ein Quartier war größer und populoser als das andere und einem Obersten sind mehr Hauptleute und Fähnlein zugegeben worden.

Nun sind die ersten acht Obersten folgende Herren gewesen, davon zwei Kriegskommissare waren: Herr Gerhart Pilgram, ältester Bürgermeister, item Herr Heinrich Krudener, jüngster Bürgermeister, Herr Johann Maiß, alten Bürgermeister, item Herr Hillebrandt Sudermann, abgegangener Bürgermeister, item Herr Kaspar Kannengießer, Rentmeister, Jonker Johann Lyskirchen, Jonker Wimmer.

Die Ursache dieser kriegsmäßigen Einteilung der wehrhaften Bürgerschaft sieht Weinsberg in den unruhigen Zeitläufen. Weiter heißt es in der Chronik:

„Unser Oberster, Jonker Lyskirchen ist umgegangen von Haus zu Haus und hat aufgeschrieben, wieviel Mann und Knecht drin waren. Darnach mußte ich mit meinen Fähnleinträger und Monsterschreiber auch umgehen und aufschreiben, wieviel Mann und wehrhaftige Söhne oder Knecht in jedem Hause waren, wie gerüstet sie kommen wollten mit Harnisch, Büchsen, Makleten, Schlagschwertern, Hellebarten, Feder- und langen Spießen. Und befanden sich in unserm Fähnlein 160 wehrhaftige Männer, darunter wenig Knechte und Gesellen waren. Der Hauptmann wählte sich einen Leutnant, der Fähnrich ebenfalls einen, das Fähnlein außerdem einen Führer, zwei Waibel (Feldwebel), einen Pfennigmeister, einen Wachtmeister, einen Profoß (Strafmeister) und 15 Rottmeister.

In ähnlicher Weise wird damals auch in Neuß die Bürgerschaft „wehrhaftig" gemacht worden sein.

Deutschland.

Berlin, 22. August.

* **Mit dem Tode des „Mannes mit dem leichten Herzen"** beschäftigt sich die gesamte Presse:

Die Frage, ob Emilie Ollivier den deutsch-französischen Krieg von 1870—71 gewollt hat, beschäftigte besonders im Anschluß an die dokumentarischen Veröffentlichungen des französischen Kriegsministeriums und die eigenen Werke Olliviers in den letzten Jahren die Oeffentlichkeit. Man darf heute wohl diese Frage zu Gunsten von Ollivier verneinen und sagen, daß sich, wäre Ollivier dem spanischen Thronfolgestreit ausgewichen, andere Gründe gefunden hätten. Man darf auch wohl Ollivier glauben, daß er das Beste seines Vaterlandes im Auge hatte, als er angesichts des ohne oder gegen seinen Willen ausgebrochenen Krieges im Amte blieb, und kann ihm das als patriotische Tat anrechnen. Dann aber bleibt immer noch jenes Wort vom 15. Juni 1870, daß er „leichten Herzens" den Krieg auf sich nehme, ein Wort, das er mit keiner Deutung mehr aus der Welt schaffen konnte, und das durch eben diese versuchten Deutungen nur in einem für ihn ungünstigeren Sinne von der Geschichte ausgelegt werden wird: in seinen Rechtfertigungen, die er wiederholt unternommen hat, setzt er auseinander, daß er sich als Ministerpräsident um Heeres- und Marine-Angelegenheiten nie kümmern durfte und auch nie gekümmert habe, und daß er einflußlos in der Frage des Oberbefehls gewesen sei.

Gewiß hat Ollivier zahlreiche Entschuldigungs- und Milderungsgründe für sich: er war kaum 6 Monate Ministerpräsident, als der Krieg ausbrach, und hatte füglich schon weder Zeit noch Gelegenheit, Kriegsvorbereitungen zu treffen; es ist auch wohl richtig, daß die bonapartistischen Einflüsse am Hofe so stark waren, daß Ollivier ihnen nicht entgegentreten konnte, aber gerade dies läßt seine Verantwortung für die denkwürdige Kammersitzung vom 15. Juni in der Geschichte nur größer erscheinen.

Inmitten eines großen Tumultes wurde Ollivier auf Antrag seines alten Gegners Duvernois mit großer Majorität gestürzt, und er zog sich in die Einsamkeit zurück, auf bessere Zeiten wartend. Als er wieder zurückkehren wollte und im Jahre 1876 für die Deputiertenkammer kandidierte, vereinigte er nur wenige Stimmen auf seinen Namen. Dies Los blieb ihm auch in den folgenden Jahren noch beschieden, und als er im Jahre 1885 noch einmal sein Glück versuchte, lauteten von 54 000 Stimmen noch 298 auf seinen Namen. Das „leichte Herz" hatte ihn getötet.

Frankreich.

Die katholischen Familienväter Frankreichs.

Die Wendung zum Besseren in der Angelegenheit der Schulbücher ist schon gemeldet worden. — Das Dekret, das die Auswahl der Schulbücher regelt, läßt zwar bestehen, daß die Lehrer die Schulbücher vorschlagen, aber die Kontrolle wird ziemlich scharf von den höheren Schulbehörden durchgeführt. Es wird nach verschiedenen Ueberprüfungen ein Katalog hergestellt, und jeder Familienvater, der ein Kind in die Staatsschule schickt, hat einen Monat nach der Veröffentlichung des Katalogs das Recht, Einspruch gegen dieses oder jenes Lehrbuch zu erheben. Kommen solche Reklamationen von Familienvätern vor, so wird der Universitätsrektor des Bezirks, zu dem die Volksschule gehört, als Schiedsrichter tätig sein. Aber auch sein Spruch kann angefochten werden. Die Familienväter haben sich dann an das Unterrichtsministerium zu wenden, das seinerseits ein Gutachten des Obersten Schulrates einholen muß. Die Familienväter erhalten individuell und kollektiv das Recht der Kontrolle, was angesichts der Familienväterorganisationen von der größten Bedeutung ist. Von katholischer Seite wird nun noch beanstandet, daß lediglich der Familienvater das Recht hat, Einspruch zu erheben. Das Recht müsse, wenn der Vater in irgendeiner Weise verhindert sei, auch von der Mutter oder dem Vormunde ausgeübt werden können.

Amerika.

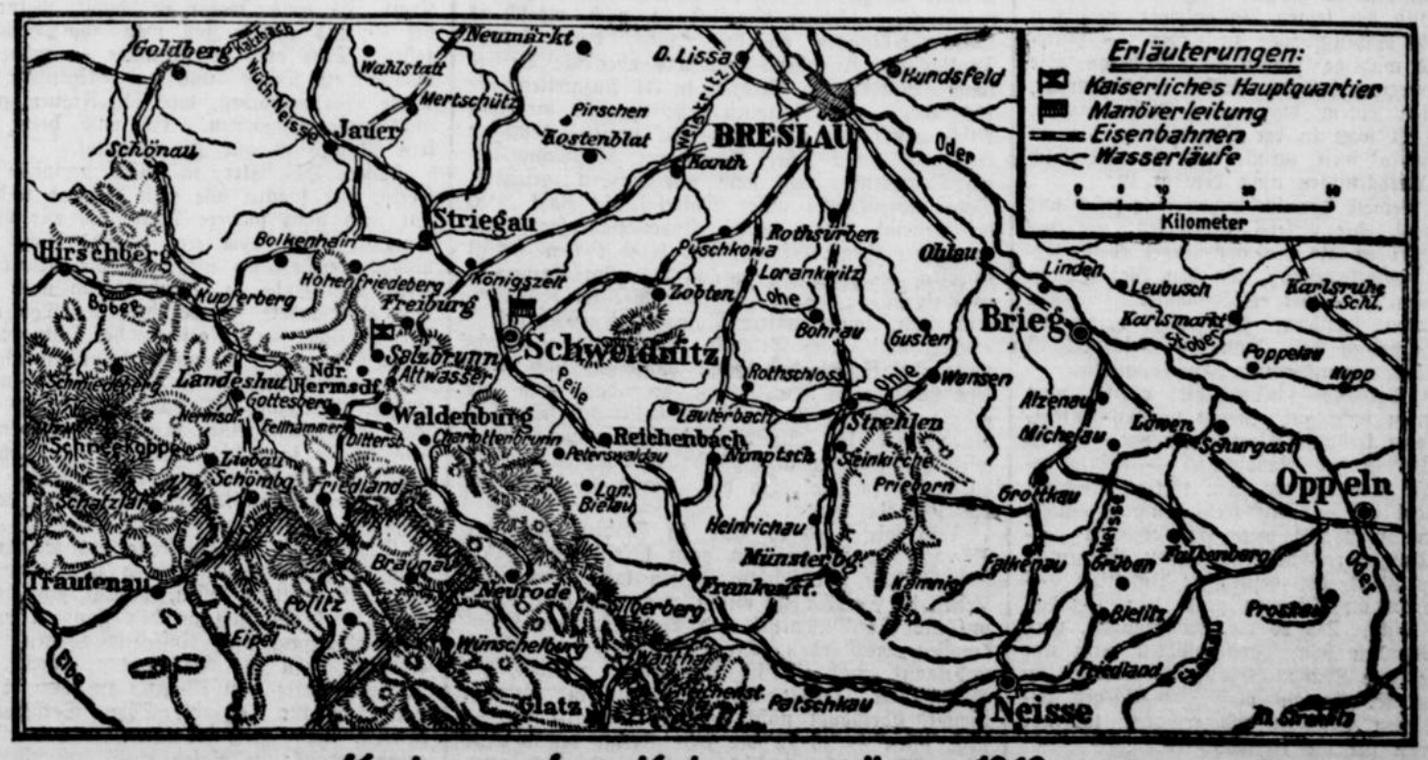
Der amerikanische Fleischtrust-Skandal in Argentinien.

Man schreibt der „Vossischen Zeitung": Man sollte es nicht für möglich halten, daß in dem Lande, das Europa mit gefrorenem Fleisch und Fleischextrakt versorgt und über einen ungeheuren Viehstand verfügt, eine Fleischteuerung herrschen kann. Und dennoch ist es so, dank den Machenschaften der amerikanischen Fleischtrustgesellschaften, über welche ein Eingabe der sechs anglo-argentinischen Gefrierfleisch-Gesellschaften Licht verbreitet. Die letztern beschweren sich bei der Regierung darüber, daß die Amerikaner, um eine künstliche Fleischteuerung zu erzeugen, wöchentlich 60 000 bis 90 000 Rinderviertel nach London sandten, wo der Bedarf nur 40 000 bis 45 000 beträgt, und dort unter dem Selbstkostenpreis verkauften. Dadurch schalteten sie obendrein die anglo-argentinische Konkurrenz vom Export aus, der so sank, daß beispielsweise alle zusammen in 14 Tagen nur 38 000 Rinderviertel exportieren konnten, während die zwei größten amerikanischen Gesellschaften zur selben Zeit 105 000 exportierten. Außerdem hat die amerikanische „La Plata Cold Storage" in der letzten Bilanz über 2 600 000 Dollar eingesetzt, um Aktien der Konkurrenzgesellschaften anzukaufen, damit diese dann einverleibt werden können. Nachdem dadurch die Manöver der Amerikaner enthüllt waren, beugte man der Vernichtung der argentinischen Viehzucht und dem weiteren Steigen der Fleischpreise dadurch vor, daß man ein Gesetz ausarbeitete, nach dem wöchentlich nur 4000 Rinder und 30 000 Hammel geschlachtet werden dürfen, für Mehrschlachtungen aber Steuern von 50 bezw. 10 Pesos bezahlt werden müßten.

Kirchliches.

Die Missionsausstellung.

Die hochverdiente Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen veranstaltete in den Räumen des Diözesenmuseums eine Missionsausstellung, die ganz besonderer Erwähnung verdient. Alle deutschen Missionsgenossenschaften hatten sich daran beteiligt. Mit großem Geschmack hatten die Damen der Metzer Marianischen Kongregation die Ausstellungsgegenstände in übersichtlicher und gefälliger Weise angeordnet. Die verschiedenen Missionsgenossenschaften stellten interessante ethnologische Gegenstände aus, aus Ostafrika stellten eine Fülle von Gegenständen aus die Benediktiner, Väter vom hl. Geist und Weißen Väter, aus der Südsee wurde in farbenreicher Umrahmung ein Bild der dortigen Missionstätigkeit geboten. Bemerkenswert war auch die Ausstellung der Benediktiner aus Korea, der Patres von Steyl und der Franziskaner aus China, der Pallottiner aus Kamerun, der Kapuziner, der Patres vom Herzen Jesu und der Maristen aus der Südsee. Die Jesuiten hatten in einem besonderen Saale eine sehr geschickt angeordnete Zusammenstellung von Gegenständen aus ihren großen Weltmissionen gebo-



Karte zu dem Kaisermanöver 1913.

Die diesjährigen Kaisermanöver finden zwischen dem fünften (Posenschen) und dem sechsten (Schlesischen) Armeekorps statt. Das kaiserliche Hauptquartier wird sich in Salzbrunn befinden, während die Manöverleitung in Schweidnitz stationiert ist. Die Manöver werden sich also im Südwesten von Breslau abspielen. Es wird sich wahrscheinlich um eine Nordarmee handeln, die von Nordosten in Schlesien eindringt, also das fünfte Korps, dessen Angriffe vom sechsten Korps zurückgewiesen werden müssen.

ten. Aus einer übersichtlichen Statistik der Missionstätigkeit der Jesuiten geht hervor, daß 2177 Priester der Gesellschaft Jesu in den Missionen wirken.

Die reichhaltige Ausstellung von Paramenten durch die Missionsvereinigung kathol. Frauen und Jungfrauen gab einen glänzenden Beweis für den Eifer und die Aufopferung, mit denen in dieser rührigen Missionsorganisation für die Missionen gearbeitet wird. Die Ausstellung erfreute sich fortwährend eines zahlreichen Besuches, und manches Mitglied der Versammlung hat an diesem ausgezeichneten Anschauungsmaterial seinen Eifer für das Missionswerk neu beleben können.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß**, 23. August.

⊛ **Zweiter sozialer Kursus für Techniker.** Die Zentralstelle des Volksvereins veranstaltet vom 24. bis 27. August ihren zweiten sozialen Kursus für Techniker. Der Kursus wird eröffnet mit einem Vortrag Sontag vormittag über das Thema: „Die in der Volkswirtschaft herrschenden Tendenzen und ihre Rückwirkung auf die Techniker." Nachmittags 3½ Uhr schließt sich ein Vortrag an über die volkswirtschaftliche Stellung des Technikers und die sich daraus ergebenden wirtschaftlichen und sozialen Probleme des Technikerstandes. Am Montag, Dienstag und Mittwoch beginnen die Vorträge vormittags 9 und nachmittags 3 Uhr. Zu den Vorträgen sind alle technischen Beamten (Ingenieure, Werkmeister, Techniker etc.) willkommen.

* **Postversand von Wildpret.** Mit der Eröffnung der Jagd auf Rot- und Dammwild sowie mit Beginn der niederen Jagd (Rebhühner, Fasanen, Hasen usw.) setzt auch der Postversand des Wildprets ein. Hierbei ist auf eine ordentliche Verpackung Bedacht zu nehmen. Kleines Geflügel, wie Rebhühner, Wachteln und dergl., muß in Netzen oder Körben verpackt sein. Wenn Rehe, Hasen, Fasanen usw. als Paket versandt werden sollen, müssen sie zu einem Ganzen verpackt sein. Dies geschieht am zweckmäßigsten durch Zusammenbinden mit fest umgelegten Leinwandstreifen. Vor allen Dingen ist eine haltbare Aufschrift anzubringen, von anhängenden Fahnen ist, da sie leicht in Verlust geraten können, abzusehen. Je deutlicher die Aufschrift ist — namentlich der Bestimmungsort — desto mehr Gewähr ist für eine schnelle Ueberkunft geboten, was hinsichtlich der Möglichkeit des Verderbens von besonderer Bedeutung ist. In Preußen darf Wild nur mit einem Ursprungsschein versandt werden. Dieser hat den Bestimmungen der Jagdordnung vom 15. Juni 1907 zu entsprechen. Der Ursprungsschein ist der Sendung selbst äußerlich durch Anhängen beizufügen, sodaß jederzeit eine Prüfung möglich ist.

Modekuriositäten aus dem italienischen Mittelalter.

Es hat kaum ein Zeitalter gegeben, in dem die Mode in Italien solch kuriose Wellen schlug als im 14. Jahrhundert. Eine bis ins Lächerliche gesteigerte Prachtliebe ergriff alle Volksklassen, und wiederholt sahen sich die städtischen Behörden veranlaßt, einen scharfen Kampf gegen die Modekuriositäten und den Luxus zu führen, die schier unausrottbar waren. Natürlich geben uns hierüber die Archivdokumente und die Chroniken nur in beschränktem Maße Aufschluß. Vornehmlich sind es die Novellisten und die Dichter, welche uns die charakteristischen Gestalten der ehrbaren Bürger rekonstruieren helfen. Auf sie hat sich denn auch Federico Hermanin in seinen „Bildern aus dem italienischen Volksleben des Mittelalters" gestützt, welche das Augustheft der „Deutschen Rundschau" bringt. Die alte, enganliegende, schmucklose Leinwandhaube, ohne welche man keinen Italiener hohen oder niedrigen Standes sich denken konnte, und die auch unter dem Helm oder dem Reisehut getragen wurde, verschwindet zwar bis ans Ende des 14. Jahrhunderts nicht ganz, wird aber in den höheren Ständen reich gestickt und mit Perlen geschmückt getragen. Dazu färbte man sich mit Vorliebe das Haar blond und freute sich häufig auf schwierigste gekünstelter Frisuren. Wir lesen von einem Biondello, „der reizend aussah, sauber wie eine Fliege, mit einer Haube auf dem Kopfe, aus welcher das Haar so kunstgerecht herausquoll, daß auch nicht das kleinste Härchen eigenwillig hervorstand."

Jede Beschreibung aber wird in den Schatten gestellt von der, die Franco Sacchetti mit köstlichem Humor gegeben hat: Giovanni Angilieri, ein Florentiner, und sein Landsmann Piero Pantaleom reisen nach Verona und tragen beide der heimischen Mode gemäß sehr hohe Kragen. Unterwegs will sich Giovanno nach einigen Mädchen umsehen, aber, durch den hohen Kragen gehindert, tut er das ungeschickt und fällt lang hin zum Ergötzen der Mädchen, die schon über seine und seines Freundes sonderbare Kleidung gelacht hatten. Als er glücklich zwischen den vier Wänden einer Herberge sitzt, läßt er seinem Zorn gegen die verrückte Mode, welche die Menschen lächerlich macht, freien Lauf. „Wir haben an unseren Kleidern Kragen, die so groß sind wie Dachtraufen, so daß wir den Hals nicht frei bewegen und infolgedessen nicht vor die Füße sehen können; und was soll man erst von den Ueberärmeln sagen, lieber Freund, die so weit sind, daß die Fremden ganz gut von uns sagen können, trügen wir den Hals in eine Traufe gesteckt und die Arme in einem Dachziegel. Lassen wir doch die verrückte Mode und kleiden wir uns so, daß wir beim Gehen auf unsere Füße achten können!" Also nehmen die beiden Florentiner sich die hohen Kragen ab und erkälten sich so gründlich, daß die ganze Stadt sich an ihrem Husten freut. „Ja", klagt Franco Sacchetti am Schlusse seiner Novelle, „da trugen früher die Frauen ausgeschnittene Kleider und nun plötzlich Kragen so hoch bis über die Ohren. Nicht nur in Florenz, sondern in ganz Italien und Spanien und wo sonst Menschen wohnen, wechseln die Moden mit unglaublicher Schnelligkeit.

Man sieht die jungen Mädchen, die früher mit so viel Anstand angezogen waren, nun die Kapuzen so hoch tragen, daß sie wie große Mützen aussehen und den Hals schmücken sie mit Halsbändern so breit wie die der Hunde, und daran baumelt das verschiedenste Pelzwerk. Die Aermel sind wie Säcke, und wenn die Frauen bei Tische sitzen, so werfen sie damit Flaschen und Gläser um. Man kann von den Frauen sagen, daß sie zu den Kapuzen und Mäntelchen, die sie tragen, nur noch die Hosen brauchten, um ganz und gar auszusehen wie die Männer. Für einen Handschuh benutzen sie mehr Stoff als zu einer Kapuze und, während der Herr unsere Füße frei und beweglich gestaltet hat, richten sie es mit den langen spitzen Schuhen so ein, daß sie kaum damit gehen können. In seiner Güte hat Gott des in den Knien bewegen können, und nun hat man Menschen Beine so geschaffen, daß sie sich leicht sie so umwickelt, daß es kaum möglich ist, sich zu setzen. — Die Brust trägt man geschnürt, die Arme in langen Säcken, den Kopf und Hals in Kapuze und Kragen eingezwängt. Die Haare werden so sehr gesalbt und gebrannt und gefärbt, daß viele Frauen daran zugrunde gehen. O, eitle Ruhmsucht der Welt, die den wahren Ruhm zunichte macht!" So endigt Sacchetti seinen Ausbruch gegen die männlichen und weiblichen Moden, und gar so unrecht hatte er nicht, denn aus den Schriften der Historiker, aus den Chroniken spricht stets diese eitle Sucht, sich zu schmücken und reich zu kleiden.

Giovanni Villani klagt in seiner florentinischen Geschichte über die jungen Leute, die keine auch noch so verrückte Forderung der Mode unberücksichtigt lassen, und vom genuesischen Chronisten Giustiniani haben wir Nachrichten über seine Mitbürger, die uns zeigen, wie weit der Luxus in der reichen Kaufmannschaft um sich gegriffen hatte. Er erzählt, daß in dem genuesischen Geschwader, welches 1023 gegen die Pisaner auszog, sich die Bewaffneten zahlreiche goldene Kleider mitgenommen hatten und daß in der Flotte von 115 Gallionen, die 1295 gegen Venedig Stellung nahm, über 8000 goldgewirkte Ueberkleider verstaut worden waren. Auch in Rom, in dem sonst das ganze spätere Mittelalter hindurch die Sitten rauh und primitiv geblieben waren, kamen auf einmal um die Mitte des 14. Jahrhunderts neue Moden auf. Ein unbekannter Chronist aus der Zeit Cola di Rienzos wettert über die neuen Moden: „Sie fangen an, Kapuzen mit langen Enden zu tragen und über den Kapuzen auch noch Hüte und den Körper in enge Kleider zu stecken, wie es die Spanier lieben, und sich mit Riemen und großen Taschen zu behängen." Worüber er sich aber durchaus nicht beruhigen kann, das ist die Tatsache, daß die Mode des Barttragens immer mehr Boden gewinnt. „Große und dichte Bärte tragen diese Menschen jetzt, als ob sie Spanier wären. Das sah man früher nicht. Die ehrbaren Bürger rasierten sich glatt und trugen weite und würdige Kleider. Wenn einer da den Bart sich hätte stehen lassen, würde man von ihm, falls er nicht Spanier oder Aremit gewesen wäre, sehr schlecht gedacht haben. Jetzt aber sind die Sitten anders geworden. Man trägt kleine Hütchen auf dem Kopf und will damit Ehrfurcht einflößen, einen dichten Bart läßt man sich stehen und trägt Umhängetaschen, wie es sonst nur Pilgerbrauch war. Man geht so weit," klagt er, „daß derjenige, der nicht einen dichten Bart hat und kleine Hütchen und Taschen trägt, in der Achtung seiner Mitbürger sinkt. Wir leben unter des Bartes Joch, und nur wer den Bart trägt, ist angesehen."

KF. Vorbildliche Moorkolonien.

Ein Besuch im Lande des Torfs.

Aus Hannover wird uns geschrieben: Die Kultivierung unserer Moore ist neuerdings mehr als zuvor ein Gegenstand der Aufmerksamkeit des preußischen Staates geworden. Regierung, Provinzialbehörden und Kommunalverbände erstreben gleicherweise die Nutzbarmachung des ausgedehnten Oedlandes, das sich in manchen deutschen Gegenden noch immer in riesigen Komplexen erstreckt, vor allem in der Provinz Hannover, die ja den heide- und moorreichsten Distrikt Deutschlands darstellt. Die Moorkultur ist indessen schon verhältnismäßig alt, und man könnte aus den verschiedenen deutschen Gauen mancherlei Beispiele der Moorbesiedelung anführen; blühende und weniger florierende Moorkolonien sind entstanden, in denen ein arbeitsames Geschlecht teils aus eigener Kraft, teils unter Mithilfe von Staat und kommunalen Behörden unverdrossen Hervorragendes geleistet hat. Sehen wir uns einmal die für mancherlei kolonisatorische Tätigkeit vorbildlichen Moorkolonien bei Bremervörde im Regierungsbezirk Stade an. Der Bezirk Stade ist überaus reich an Hoch- und Niederungsmooren. Im dortigen Geest- wie im Marschlande, an der Unterelbe wie an der Unterweser, finden wir ausgedehnte Moore, die mehr und mehr der Kultur gewonnen werden. Vielleicht die ältesten jener Moorkolonien sind diejenigen im Mittellauf des Oste-Flusses, der — ein Nebenfluß der Elbe — gleich unterhalb des Landstädtchens Bremervörde zur Linken ein niedriges Becken Oedlandes von fast 15 Kilometer Länge und 6 Kilometer Breite hat, das, eingerahmt von etlichen Geesthöhenzügen, der mannigfachsten Reize nicht entbehrt. In dieser Senkung liegen sieben Moorkolonien, die bereits im 18. Jahrhundert (von 1768 bis 1780) angelegt worden sind. Es sind die Moordörfer Mehedorf, Hönau, Lindorf, Neuendamm, Iselersheim, Ostendorf und Ottendorf.

Der Wanderer, der heute durch diese Dörfer seinen Weg findet, wird sie nicht ohne Interesse betrachten. Es sind langgestreckte Siedelungen, sogenannte Fadendörfer, die sich längs des Moorkanals und der Landstraße hinziehen. Die Kolonate, wie sie einst den Kolonisten zugeteilt wurden, erstrecken sich in beträchtlicher Längsausdehnung rechtwinkelig zur Landstraße in das Moor hinein; dafür sind sie verhältnismäßig nur recht schmal (etwa 1 Kilometer lang und nur 150 Meter breit). Jedes Kolonat ist vom Nachbargebiet durch Entwässerungsgräben getrennt, deren Gefälle so gehalten ist, daß die Gräben sich in einem größeren Abzugskanal vereinigen. Auf diesen Gräben und Kanälen wurde einst und wird zum Teil noch heute der schwarze Torf in Kähnen bis zur sog. Schiffsstelle an der Oste verschifft und hier in kleine Segelschiffe, Torfewer, verladen, die den Torf ostabwärts zur Unterelbe und weiter bringen. Der Torf war also, wenn man so sagen darf, Generationen hindurch des Lebenselement, der einzige Gewinn der hart arbeitenden Menschen. Jedes Kolonat erhielt sein Wirtschaftsgebäude, die mit der schmalen Vorderfront der Landstraße zugekehrt und von dieser aus nur mittels einer den Schiffskanal überspannenden Brücke zu erreichen sind. Diese Brücken berühren höchst eigenartig; sie geben den Gehöften einen solchen Reiz, daß man diese Siedelungen, die meist in niedersächsischem Bauernhausstil gehalten und die durch Baumpflanzungen und kleine Gärten noch besonders gehoben sind, als überaus malerische Winkel garnicht oft genug betrachten kann.

Heute sind die Kolonate meist abgetorft. Aber damit hatten sie ihren Beruf noch nicht vollendet, denn nach der Abtorfung setzte die Feld- bezw. Weidenkultur ein, und heute erst ernten die Eingesessenen so recht die Früchte ihrer schweren jahrhundertelangen Arbeit. Einst nur Torfmoore bergend, dehnen sich heute auf den abgetorften Landstrichen üppige, saftige Wiesen, auf denen stattliches Rindvieh weidet. So wurde der Torf- und Moorkolonist im Laufe der Jahre zum Viehzüchter, und ein bescheidener, aber solider Wohlstand ruht jetzt auf jenen Landgemeinden und ihren Bewohnern. Und das ist ja gerade das Vorbildliche an jenen Moorkolnien: man sah, wie aus sumpfigem Oedland, durch schwere, langwierige Arbeit allerdings, wohlgedeihende menschliche Siedelungen geschaffen werden konnten, die heute durch mancherlei landwirtschaftliche Produktion zum allgemeinen Güteraustausch ihren wesentlichen Anteil beitragen.

H. W.

Vermischtes.

* **Ein Reiterstücklein vor der Schlacht von Gravelotte.** Am frühen Morgen des 17. August 1870, dem Tag von Gravelotte, ritt, wie der Gaulois erzählt, der Marschall Canrobert von Verneville nach Saint-Privat, um die Stellungen um dieses Dorf, das ihm der Marschall Bazaine angewiesen hatte, zu besichtigen. Er sprengte eben, von den Offizieren seines Stabes und von seinem Geleite gefolgt, auf ein Feld, als ein Reiter in der Uniform der französischen Dragoner ihm entgegenritt. Der Marschall rief ihn zu sich heran und verlangte von ihm einige Auskünfte. Der Dragoner gehorchte und sagte, daß er zur Begleitung des Hauptkommandierenden Bazaine gehöre. Er hatte eine ausgezeichnete Haltung, wußte sich gut zu benehmen und antwortete auf alle Fragen in tadellosem Französisch. Er wurde bald wieder, nachdem er den Marschall durch seine prompten Antworten befriedigt hatte, entlassen. Plötzlich während des Weiterreitens drehte sich Canrobert um und sah, daß der französische Dragoner direkt auf die feindlichen Stellungen zuritt. Ein Verdacht tauchte in ihm auf: sollte der Dragoner vielleicht ein Deutscher gewesen sein? Er ließ sich sofort bei Bazaine über die Zusammensetzung seines Gefolges erkundigen und erhielt die Antwort, daß er keine Dragoner um sich habe. Der Dragoner war, wie der Marschall später versicherte, ein preußischer Offizier, der sich verkleidet in die feindliche Stellung eingeschlichen hatte und sich durch seine Tollkühnheit und sein sicheres Auftreten rettete.

Die chirurgische Bilanz des Krieges.

Von Dr. W. Oettingen aus der B. Z.

Die große Arbeit ist geleistet, — was bleibt, ist das „Aufarbeiten" der unendlich traurigen Fälle von schweren Zerschmetterungen, wo durch Geduld und alle Künste der chirurgischen Technik, der Arzt nach Möglichkeit noch Glieder oder gar das Leben zu erhalten suchen muß.

Ueberblicken wir in großen Zügen das kriegschirurgische Bild der letzten Balkankriege, versuchen wir eine große Schlußsumme zu ziehen, — so treten große und wichtige Fragen an uns heran. Sie alle zu beantworten, hat der Balkan nicht vermocht, denn es fehlen einem die großen Massenverluste, und zweitens ist man in der Organisation hier in vielen Dingen so weit zurück, daß ein Vergleich mit unseren Verhältnissen nicht denkbar ist.

Auf dem Gebiete der Geschoßwirkung haben wir wenig zugelernt, die Gesetze stehen fest, — das mörderische Blei ist als Schrapnellkugel ebenso tödlich, wie als Gewehrgeschoß, wo dem Blei — quasi als „Mäntelchen" — der Stahlmantel umgelegt wurde. Knochen splittern, Blutgefäße zerspritzen und die Bezeichnung des „humanen Geschosses" ist und bleibt eine wissenschaftliche Herzlosigkeit.

Die ersten Verbände scheinen hier auf serbischer Seite im ganzen recht gut gemacht worden zu sein. Der leider kleine serbische Aerztestamm hat — gleichwie die Russen in der Mandschurei — fleißig gelernt, und die Uebung aus dem türkisch-serbischen Kriege hat jetzt im bulgarisch-serbischen gute Früchte getragen. Nur muß viel mehr für Schienen gesorgt sein. Um gebrochene Knochen zu schienen — und das verhindert die gefürchtete Infektion — muß der Vorrat an Schienen groß sein — das war er aber nicht. Wo es an Zeit mangelt, muß Material vorhanden sein, Improvisieren geht nur an bei Ruhe und Muße. Einige Wagenladungen fertig geschnittener Karton- oder Pappschienen retten Dutzende von Giedern und ersparen tausende von Pflegetagen für die Verwundeten.

Wie stand es mit dem Transport? Die schwierigste aller Aufgaben im Kriege konnte natürlich im Balkan noch nicht gelöst werden, waren doch alle Bahnen überlastet und fehlten doch die modernen Transportmittel für das schwierige Gelände. Und trotzdem ist es gegangen, denn auch hier hat der frühere Krieg gute Lehren gegeben. In allerdings entsetzlichem Zustande kamen alle die bulgarischen Gefangenen an. Es liegt in der Natur der Sache, daß erst zum Ende des Auffammelns der Feind an die Reihe kommt, und da die Bulgaren anscheinend ihre am schwersten Verletzten einfach liegen ließen, bekamen wir hier entsetzliche Bilder zu sehen. Fast alle Amputationen, die ausgeführt wurden, um das Leben zu retten, betrafen Bulgaren, denen zum Teil die Haut auf den Knochen schlotterte. —

Nicht bedeutungslos für uns ist die große Zahl fremder Aerzte, die in den Balkanländern zusammenströmte. Meiner Empfindung nach marschiert Oesterreich-Ungarn an der Spitze, dann kommt Deutschland. Auffallend war uns aber die Verteilung. Während in Belgrad in 34 Lazaretten über 130 Aerzte aller Nationen arbeiten, sind hier nach Nisch außer mir nur noch ein zweiter deutscher Arzt, ein Grieche, drei Amerikaner, vier Schweizer, ein Oesterreicher und sonst nur Serben gesendet. Dabei überschreitet unser Material die Zahl 3000 bei weitem! Allein in der Kavallerie-Kaserne und in meiner Genie-Kaserne sind 1600 Betten belegt gewesen, — etwa wie in acht bis zehn Lazaretten in Belgrad zusammen. Da wir hier im Kriegsbereich sind, lautet unsere Aufgabe „transportfähig" machen und nach Belgrad evacuieren. So sortierte sich täglich das große Material und läßt jetzt nachträglich den Schluß zu, daß man die größte Zahl der Verwundeten bald und sicher in die Heimat in gute Pflege schicken kann. Das wird bei Kriegen in zivilisierten Ländern von jetzt ab immer so sein. In der Heimat da haben sie die Pflege!

Und wie stand es hier in Serbien mit der Pflege? Es ist das ein ganz besonderes Kapitel, das ich hier nur flüchtig streifen kann. Das Rote Kreuz in Serbien ist wenig mehr als eine Sammelstelle für Geldmittel und Beschaffung von Krankenpflegegegenständen. Der Schwesternbegriff ist hier unbekannt, und so ist der serbische Soldat, der Verwundete, soweit hier die Front in Betracht kommt, überhaupt nicht gepflegt worden. Ich gestehe offen — es ist der erste Krieg, den ich ohne jedes Pflegepersonal erlebt habe, und das wird Veranlassung zu ganz ausführlichen Betrachtungen geben müssen. Selbst die männlichen Krankenpfleger fehlten uns, denn sie waren alle — bis auf den letzten Mann — eingezogen. Wir hatten nur Festungsartilleristen, denen wir das Allernotwendigste beibrachten. Im Operationssaal keine weibliche Hilfe — meine Instrumente wären in kürzester Zeit verdorben, hätte ich nicht umgehend nach meinem steten Kriegsgefährten, meiner Frau depeschiert. Selbst der ordentlichste Mann kann nicht Ordnung schaffen, das kann eben nur das weibliche Wesen. Auf den Verbandplätzen, wo wir nur Schienen und Pinzetten brauchen, da geht es natürlich ohne weibliche Kraft — im Lazarettbetrieb aber ist sie unumgänglich nötig — das ist entschieden.

Der prächtige serbische Soldat trägt seine Leiden mit einer bewundernswürdigen Ruhe und Kraft. Er weiß, wofür er kämpft, wofür er leidet — und ehrlich soll man ihm Bewunderung zollen. Doch auch er ist müde — müde von elfmonatlichem Dienst, und das Regenjahr hat das Letzte noch verdorben, was die Frauen zu ernten nicht mehr vermochten. Er will heim, — und sein Wunsch ist nur zu berechtigt.

Unsere Hospitäler in Nisch beginnen sich zu leeren, wir schicken alle nach Belgrad und behalten nur noch ganz schwere Fälle, die wir hier retten können, denen aber eine längere Fahrt verhängnisvoll würde. So neigt sich die Arbeit wie der Krieg dem Ende zu. Doch täglich noch wird der eine oder andere, — bei dem der Tod über unsere ärztliche Kunst gesiegt hat, hinausgetragen. Meist sind es die unendlich traurigen Bilder des Rückenmarkschusses, die so ihren tragischen Abschluß finden. Furchtbar ist, daß gerade diese vollkommen Gelähmten keine besonderen Leiden empfinden, da sie ja nichts fühlen. Aber ohne Pflege liegen sie sich in wenigen Tagen durch, und ein kurzes Leiden erlöst sie von einem vollkommen hoffnungslosen Leben.

Tragisch ist der Ausklang des Krieges. Während die Siegesjubel ertönen und Kanonenschüsse die Luft erzittern lassen, bewegt sich ein um das andere mal ein Zug an den Fenstern vorbei. In rotem Holzsarg auf einfachem Wagen ruht der erblaßte Sohn des Vaterlandes, zwölf Soldaten schreiten hinter dem Wagen, auf dem der Geistliche Tag für Tag die Söhne Serbiens hinausgeleitet, und zwei Trommeln und Trompeten gehen voraus; sie blasen einen unendlich traurigen Sang, und man möchte an jene denken, die den Krieg hervorgerufen — durch wahnwitzigen Stolz vom Zaune gebrochen haben, wenn alle zweihundert Schritt das Signal ertönt: „Herr Gott, erbarme Dich seiner Seel'!"

Zivilstand der Stadt Neuß.

Bei Anmeldungen auf dem Standesamte sind Familienbücher eventuell sonstige Personalpapiere vorzulegen, die ärztliche Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Erstattung der Sterbeanzeige.

Anträge auf Erlaß des Aufgebots werden an jedem Werktage während der Dienststunden von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Es starben in der Woche vom 15. bis einschl. 21. August cr.: 14.: Maria Katharina Müller, 1 J. — 14.: Eva Brockers, Ehefrau, 61. J. — 15.: Joh. Rötgen, 3½ Mon. — 16.: Johannes Albracht, Oberpostpraktikant, 39 J. — 17.: Wilhelm Franz Albrecht, 2 Mon. — 18.: Anna Josefine Verholen, 1¾ Mon. — 18.: Wilhelm Konrad Küppers, Kutscher, 54 J. — 18.: Arnold Misgeld, Schreinermeister, 76 J. — 18.: Heinr. Albert Duchhardt, 5 Wochen. — 18.: Friedrich Wilhelm Gustav Servaes, Konditor, 50 J. — 19.: Otto Heinrich Rooyackers, 6 Mon. — 19.: Eva Katharina Kirschbaum, ¾ J. — 19.: Gustav Heinrich Kaufer, 5 J. — 20.: Franz Josef Everhard Maintz, 1 J. — 20.: Hermann Gummersbach, 4 Mon. — 20.: Emilie Schmitz, 7 Mon. — 20.: Wilhelm Deutzmann, Friseur, 20 J. — 21.: Helena Wilms, Witwe, 69 J.

Es wurden 31 Geburtsfälle angemeldet; darunter waren 16 Knaben und 15 Mädchen. 6 Heiraten wurden abgeschlossen und 3 Eheaufgebote entgegengenommen.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 24. August 1913.

In der Münsterkirche.

Hl. Messe: 5½. — 6½. — 7½. — 8½. — 9¼ (Feierl. Hochamt). — 11.
Andacht: 2½ (And. z. allersel. Jungfrau Maria). — 5 (And. zu Ehr. d. hl. Quirinus).

In der St. Marienkirche:

Hl. Messe: 6. — 7. — 8 (Komm. der Knaben d. Jahrganges 1913). — 9. — 10 (Hochamt). — 11¼.
Andacht: 5 (Rosenkranz-Andacht).

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: 6½. — 8 (Pred., Komm. der Knaben der 3., 4. u. 5. Klasse). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3 (Kommunion-And.). — 5 (Rosenkranz).

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: 5½. — 7 (Pred., Komm. der 3. und 4. Knabenklasse). — 9½ (Hochamt m. Pred.).
Andacht: 2½.
Sonntag, 31. Aug., Komm. der 1. und 2. Mädchenklasse.

In der Sebastianuskirche:

Hl. Messe: 8.
Andacht: 5.

Herz-Jesu-Klosterkirche:

Hl. Messe: 7¼. — Andacht: 4.

In der Alexianerkirche:

Sonntag, Montag und Dienstag, **Feier des vierzigstündigen Gebetes.**
An allen Tagen: morgens 8 (Feierl. Hochamt). — Von 12—1 (Beist. für die armen Seelen). — Sonntag u. Montag 5 (Feierl. Komplet). — Dienstag 6—7 (Feierl. Schluß des Gebetes mit Tedeum).

In der Marienbergkirche:

Hl. Messe: 7.

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: 6. — 7. — 9 (Pred.).
Andacht: 5½.

Kapelle zu Selikum.

Hl. Messe: 9¼.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche:

Hl. Messe: 6. — 7¼. — 9.
Donnerstag, 7¼ (Segenshochamt).
Andacht: Donnerstag, 6 (Sakraments-Andacht). — Samstag, 6 (Salve-Andacht).

In der Marienkirche:

Hl. Messe: 6. — 7¼. — 8½.
Montag, 8½ (Seelenamt für die Verstorbenen die auf dem alten Kirchhofe ruhen).
Andacht: Donnerstag, 6 (Sakr.-And.). — Samstag, 6 (Salve-And.)

In der Dreikönigenkirche:

Hl. Messe: Tägl. 6¾ Austeil. der hl. Komm. — 8 (hl. Messe).

In der Josephskirche (Weißenberg):

Hl. Messe: Tägl. 6½ u. 7¼.

In der Sebastianuskirche:

Hl. Messe: 7.

In der Alexianerkirche:

Hl. Messe: 7½.
Jeden Samstag von 3—8 Gelegenheit zu beichten

In der Marienbergkirche.

Hl. Messe: 7.
Andacht: Samstag, 5 (Salve).

Herz-Jesu-Klosterkirche:

Hl. Messe: 7.

In der hl. Geistkirche (Camillianerkloster):

Hl. Messe: Montag, 6. — 7. — 7½. — 9. — An den anderen Tagen 6. — 7½.

In der Kapelle am Obertor.

Jeden Mittwoch 7¼ Uhr hl. Messe.

Sonntag, den 24. August.

Allrath.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 8¼ (zu Barrenstein). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An den Wochentagen 6¾ u. 7½ hl. Messe.

Barrenstein.

Hl. Messe: 8¼.

Bedburdyck.

Hl. Messe: 6½ (Komm. der Knaben u. Jüngl.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Bedburg.

Hl. Messe: 6½ (Komm.). — 7½. — 9½ (Hochamt)
Andacht: 2½.

Büderich.

Hl. Messe: 5½. — 6¾. — 8½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Büttgen.

Hl. Messe: 6. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Büttgen-Vorst.

Hl. Messe: 6½. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Capellen.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Caster.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Kinder). — 9½ (Hochamt mit Festpred.).
Andacht: 3 (And. m. Pred., darn. Prozession zur Rochuskapelle mit Schlußsegen und Tedeum in der Kirche).
An den Wochentagen 7 hl. Messe.

Delhoven.

Hl. Messe: 7 (Pred.). — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).
An den Wochentagen 7¼ hl. Messe.

Dormagen.

Hl. Messe: 6½ (Komm. des Jahrganges 1913 u. der Jüngl.-Kongr.). — 7½ (Kapelle zu Horrem). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2 (Jüngl.-Kongr.). — 3 (Christenlehre).
Sonntag, 31. Aug. Komm. der Mädchen der Jahrgänge 1912 u. 1913.

Elsen.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen hl. Messe 7½.

Elsen-Orken.

Hl. Messe! 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 6½ u. 7½ hl. Messe.

Elvekum.

Hl. Messe: 8¼ (Komm.).
Andacht: 2½.

Evinghoven.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Frimmersdorf.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.
Täglich 7 Uhr hl. Messe.

Garzweiler.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 3.
An den Wochentagen 7 hl. Messe.

Gierath.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.
An Wochentagen 7¾ hl. Messe.

Glehn.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Frauen-Kongr.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 3¾ (f. Frauen).

Gohr.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Jünglinge). — 9¼ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre u. And. um gedeihl. Witterung).

Greiath.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½.

Grevenbroich.

Hl. Messe: (Aust. der Komm. 6½, 7½ u. 8). — 7½ (Komm. der Jungfr.-Kongr.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Kongr. mit Pred.).
An den Wochentagen 7¼ hl. Messe.

Grimlinghausen.

Hl. Messe: 5½. — 7. — 8½. — 10 (Hochamt).
Andacht: 2. — 5.

Gustorf.

Hl. Messe: 7 (Komm der Gindorfer u. Laacher Mädchen und des christl. Mütter-vereins). — 10 (Hochamt).
Andacht: 3.

Hackenbroich.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 3 (Christenlehre).
An den Wochentagen, 7¼. — Donnerstag 7 gest. Segensamt. — Samstag 7 (Salve-Andacht m. Segen u. Beichtgelegenheit).

Düsseldorf-Heerdt.

Hl. Messe: 6. — 7½. — 9½ (Hochamt). — 11 (Singmesse).
Andacht: 2½ (Christenlehre). — 5.

Hemmerden.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3¼ (Christenlehre).

Hochneukirch.

Hl. Messe: 6½ (Komm. der Jungfr.-Kongr. und des Arbeitervereins). — 8. — 9½ (Hochamt mit Pred.).
Andacht: 2½ (zu Ehren der Muttergottes).
Sonntag, 31. Aug., Komm. der Schulkinder.

Hoisten.

Hl. Messe: 6¾ (Komm. der Männer). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Holzheim.

Hl. Messe: 7. — 8½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Horrem.

Hl. Messe: 7½.

Hönningen.

Hl. Messe: 7 (Kommunion der Frauen). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3.

Hülchrath.

Hl. Messe: 7 (Komm.). — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Jackerath.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Jüchen.

Hl. Messe: 6½. — 9¼ (Hochamt).
Andacht: 2½ (And. und Jungfr.-Ver).

Kaarst.

Hl. Messe: 6½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Kirchherten.

Hl. Messe: 7½ (Komm.). — 10 (Hochamt).
Andacht: 3.

Kleinenbroich.

Hl. Messe: 6½. — 9¼ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Knechtsteden.

Hl. Messe: 6. — 6½. — 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 1 (Vesper). — 5 (Segen).

Königshoven.

Hl. Messe: 6¾. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre, zu Ehr. Maria Hilf und Litanei von allen Heiligen).
Samstags 6 hl. Messe im Krankenhause.

Am Kreitz bei Neuß.

Hl. Messe: 7½ (Hochamt mit Aussetzung).
Andacht: 3 (Vesper, Andacht u. Segen).
Donnerstag, 7 (Hochamt mit Ausf.). — 3 (Vesper, Andacht u. Segen).
Samstag, 6¾ (Salve-Andacht mit Ausf. u. Segen).
An den übrigen Tagen 7 stille hl. Messe.
Sonntag u. Donnerstag bleibt das Allerheiligste den ganzen Tag hindurch bis nach dem Segen der Nachmittagsandacht zur Anbetung ausgesetzt.

Morken-Harff.

Hl. Messe: 6¾. — 9 (Hochamt).

Nettesheim.

Hl. Messe: 7 (Komm. der Schulmädchen). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3½.

Neurath.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Neuenhoven.

Hl. Messe: 6. — 7. — 8. — 9 (Hochamt).
Andacht: 3.
An den Wochentagen 7 hl. Messe.

Neukirchen.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

St. Nicolaus bei Schloß Dyck.

Hl. Messe: 6½. — 7¾.
Andacht: 4½.

Nievenheim.

Hl. Messe: 7½ (Komm. der Kommunionkinder von 1911 u. 1912). — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Norf.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Noithausen.

Hl. Messe: 6½. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre).

Oekoven.

Hl. Messe: 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½.

Rosellen.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Christenlehre und And. zur immerwährenden Hilfe).
An den Wochentagen 6½. — 7¼. — Samstag 7 Salve-Andacht.

Rommerskirchen.

Hl. Messe: 6½. — 9 (Hochamt).
Andacht: 3.

Straberg.

Hl. Messe: 7 (Kommunion der Männer). — 9 (Hochamt).
Andacht: 3 (Christenlehre).
An den Wochentagen 7.10 hl. Messe.
Sonntag, 31. Aug., Komm. der Mütter.

Stürzelberg.

Hl. Messe: 7. — 9 (Hochamt).
Andacht: 2½.

Uedesheim.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 2 (Christenlehre).
An den Wochentagen um 6¼ u. 7 hl. Messe.

Wanlo.

Hl. Messe: 7. — 10½ (Hochamt).
Andacht: 2½ (Herz-Jesu).

Weckhoven.

Hl. Messe: 7. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3 (Kreuzwegand. für die Verstorbenen).
Bei genügender Beteiligung Sonntag, 31. Aug., Wallfahrt nach Kevelaer. 6¾ (Frühmesse). — 9 (hl. Messe für die Pilger). — 11½ (Reisegebet, Segen und Auszug der Pilger). — 1²⁷ Abfahrt ab Neuß. — 3²³ Ankunft in Kevelaer. — Montags 2¾ Abfahrt von Kevelaer, 4¾ Ankunft in Neuß, 6 Einzug und Segen. Auch Leute aus der Umgegend von Weckhoven können sich anschließen. Vorher Anmeldung beim Rektor Hartmann.

Wevelinghoven.

Hl. Messe: 6. — 7½. — 9½ (Hochamt).
Andacht: 3.

Zons.

Hl. Messe: 6½. — 9 (Hochamt).
Wochentags 7¼.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen, lieben Gattin, unserer guten Mutter, sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Familie Joseph Hartstein.

Für die beim Hinscheiden unseres teuren, unvergesslichen Gatten und Vaters bewiesene Teilnahme sprechen wir unseren

tiefgefühlten Dank

aus.

Frau Gustav Servaes und Kinder.

Bekanntmachung.

Durch das unvorsichtige Abbrennen von Feuerwerk und bengalischen Flammen, sowie das unerlaubte Abbrennen von Fröschen, Schwärmern, japanischem Feuerwerk und sonstigen Feuerwerkskörpern werden mehrfach kleine Brände verursacht, beziehungsweise die Straßenpassanten gefährdet. Die Schuldigen sind zivilrechtlich zum Schadenersatz verpflichtet. Die Polizeibeamten sind zudem angewiesen, mit aller Strenge dem Unfuge entgegen zu treten und die Schuldigen zur Bestrafung anzuzeigen.

Neuß, den 5. August 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
In Vertretung:
Dr. Beitzen.

Elend und Not an Leib und Seele!



Geliebte Helfer! Wieder kommt ein **flehender Ruf** aus unserer kath. Mission Nagpur. Teuerung und verheerende Krankheit wechseln einander ab, überall Not und Elend! Die Bevölkerung, an ihren Götzen verzweifelnd, sucht Hilfe bei dem Missionar, um das Leben zu fristen. Hier wäre eine Gelegenheit, **Seelen für Gott zu retten.** Wer spendet ein Scherflein zur Rettung einer darbenden **ausgestoßenen Witwe** oder eines hilflosen **Aussätzigen?** Wer wäre bereit, bei einem schuldlosen braunen Kindlein die **Stelle des Taufpaten** zu übernehmen? Ach, es ist des heidnischen Elendes noch so viel, verlaßt uns nicht! Wer 1 Mk. oder mehr spendet, erhält als dürftigen Dank in Kürze Bestätigung auf hübscher Ansichtskarte aus Paderborn und nachträglich auf einer aus Indien. Fromme Gaben sende man an die Geschäftsstelle dieser Zeitung oder an die Adresse: **Fr. Paulus,** Missions-Prokur. **Paderborn.**

Der Vorstehende Bittruf wird von Uns innigst befürwortet und den lieben Wohltätern Gottes Segen gewünscht.

† **Franciscus Stephanus Coppel,** Bischof von Nagpur.

Abbruch!

An der Abbruchstelle der
„alten Simons'schen Oelmühle"
Hohe- und Grünstraße-Ecke
sind nachstehende Abbruchsgegenstände billig zu verkaufen:
Türen, Fenster, Blenden, Treppen, Eisenfenster, Eisentüren, T Träger, Bauholz, Flurplatten, Trittstufen, 100000 gereinigte Ziegelsteine 2c.

Ia. Steinzeugrohre

vom **Röhren-Syndikat Köln,** einschließlich aller vorkommenden **Façonstücke, Sinkkasten, Krippenschalen, Pferde- u. Hundetröge, Klosets** liefert zu äußerst billigen Preisen

Albert Gustorf, Neuß,

Telefon 103

Baumaterialien-Handlung,

Größtes Lager im Kreise Neuß u. Grevenbroich.

Kath. Vereinskalender Grevenbroich.

Arbeiterverein.

Bezirksverband der kathol. Arbeiter-Vereine Neuss-Grevenbroich.

Von heute ab befinden sich die **Büroräume des Arbeitersekretariates in Neuß in dem neuen Hause am Marienkirchplatz, Ecke Elisen- und Bleichstraße.**

Sprechstunden: Morgens von 10—1 Uhr.
Nachmittags von 4—7 Uhr.

Einzahlungen in die Leosterbegeldkasse Sonntags von 11—12 Uhr bei Herrn Weyrauch, Elsermühle 4, in die Krankengeldzuschußkasse Sonntag von 11—12 Uhr bei Herrn Reuter, Markt 4.

Einzahlungen in die Sparkasse des Arbeitervereins nimmt Herr Joh. Koch, Friedhofstr. entgegen.

Jeden letzten Sonntag des Monats im Vereinslokale Heffels von 3½ bis 5½ Uhr **Auskunft in Rechtsangelegenheiten** durch Herrn Volksbureau-Leiter Dieck. Außerdem täglich auf dem kathol. Arbeitersekretariat in Neuß, Marienkirchplatz, Ecke Elisen- und Bleichstraße. Sprechstunden von 10—1 und 4—7 Uhr.

Jünglingsverein.

Am 31. August gemeinschaftliche hl. Kommunion. Sonntags bei schönem Wetter **Spielen auf der Wiese.**

Montag und Donnerstag 8 Uhr Turnen.

Mittwochs, abends 8 Uhr **Tambourchorstunde** an der Sandgrube. Es können sich noch einige Mitglieder zum Erlernen der **Flöte** melden.

Borromäusverein.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Bücherausgabe in der Vikarie.

Die Mitglieder des Jünglingsvereins haben freies Lesen.

Die Jahresbeiträge für 1913 werden allsonntäglich entgegengenommen zu 6,50 M., 3,50 M. od. 1,75 M., wogegen eine Jahresprämie (Buch) in mindestens demselben Werte nach freier Wahl gegeben wird. Das Recht jeden Sonntag ein Buch zu entleihen, wird außerdem gegen einen monatlichen Beitrag von 0,10 M. erworben. Wer jeden Sonntag mehr als ein Buch wünscht, zahlt monatl. 0,10 M. mehr.

Jugendsparkasse.

Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Annahme von Einzahlungen.

Zum Borromäusverein und Jugendsparkasse werden jeden Sonntag neue Mitglieder angenommen.

Vereinskalender Bedburdyck.

Nachdem die Leitung der

Jünglings-Kongregation

dem neuen Herrn Kaplan übertragen ist, findet die nächste

kirchliche Monats-Versammlung

am kommenden Sonntag, den 24. August, nach dem Nachmittags-Gottesdienst statt. Es wird erwartet, das die Mitglieder, der Wichtigkeit dieser Versammlung wegen, nach Möglichkeit vollzählich erscheinen. Ebenfalls wollen sich jüngere, **der Schule entlassene Jünglinge,** soweit sie der Kongregation noch nicht angehören, zu der Versammlung einfinden und eventl. ihre Anmeldung bewirken.

Es wird darauf hingewiesen, das die Spiele ihren bisherigen Fortgang haben und daß für die nächste Zeit eine Fußwanderung vorgesehen ist.

Der Vorstand.



Für die Kirmestage

empfehle

Tafel- u. Dessert-Bestecke

Grosse Auswahl. Billige Preise.

R. BROIX, Neuss,

Münsterstr. 2. Telef. Nr. 49.

Empfehle für die **Kirmestage**

Ia. frisch. Fleisch

von **jung. Pferden** zu bekannt **billigen Preisen,** sowie sämtliche **Wurstwaren,** stets frisch Gehaktes. Bitte meine Schaufenster und Läden zu besichtigen.

Achtungsvoll
Jos. Birkhoff,
Krämerstr. 3,
Büttgerstr. 48,
Telefon 382.



Bekanntmachung.

Die Hoch- und Grünstraße von der Breite- bis Kanalstraße werden wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten von Mittwoch, den 27. d. Mt. bis auf weiteres für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Neuß, den 21. Aug. 1913

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gielen.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten ist die Rheintorstraße von der Königstraße bis zur Düsseldorferstraße während der Zeit von Montag den 25. bis einschließlich Mittwoch den 27. d. Mts. für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Neuß, den 22. Aug. 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Gielen.

Prachtvolle

3-Zimmer-Wohnungen

per sofort für 27 und 20 M zu vermieten.

Uhlandstr. 4.

Unter allergünstigsten Bedingungen sterbefallshalber sofort zu verkaufen

2 Wohnhäuser in Neuß,

Bergheimerstr. Nr. 32, 15 Räume, Hinterhaus, Garten, Werkstelle, Keller mit Särgen,
Spulgasse Nr. 6, 12 Räume, Hof und Hinterhaus,
beide solid gebaut und in bestem Zustande.
Näh. bei **Wwe. Wilh. Schroeder,** Bergheimerstraße 32.

— Landgut —

von 60—100 Morgen arrondiert, guter Boden von gut situiertem Landwirt welcher 30—50000 M anzahlen kann, per bald zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Off. erbeten unt. **G 494** an die Exped.

Zu vermieten

Wohnhaus

Stallung nebst Garten in Nievenheim.
Ausk. Haus Nr. 140.

---

2 Zimmer

evtl. mit Mansarde sofort an ruhige Leute zu vermieten. Zollstr. 16.

Haus mit Scheune, Stallung und Garten eventl. mit mehr Land krankheitshalber zu verkaufen od. zu verpachten. Daselbst **Kuhkarre** u. **sonst. Ackergerätschaften** zu verkaufen.
Uedesheim b. Nievenh. 45.

3-Zimmerwohnungen

abgeschl. geräum. 1. u. 2. Etagen, Uhlandstr. 17 und 19 per 1. Oktober zu verm. Näh. **Uhlandstr. 21** Part. oder 1. Etage.

Möbliertes Zimmer

an besseren Herrn zu vermieten. Näheres Industriestr. 2, Part.

---

1 Werkzeugschlosser

für Anschneiderei einer Schraubenfabrik gesucht.
Solche, die selbständig Gewindebacken herstellen und einsetzen können, erhalten den Vorzug.
Meldungen u. **S 823** an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Ein Dreher

für Gewindebohrer gesucht. Meldungen unter **R 822** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger Küfer

bei hoh. Lohn sof. gesucht **Heinrich Sand,** Sauerkrautfabrik, Neußerfurth.

Hattlergehilfe

zum 15. September gesucht **Peter Kropp, Allrath.**

Lehrling

mit guter Schulbildung für das Comptoir einer hiesigen **Krawattenfabrik** gesucht.
Off. u. **D 810** a. d. Exp.

Für meine Back- u. Konditorei suche Sohn braver kath. Eltern als **Lehrling,** der gleich verdient. Gute Ausbildung wird zugesich. **P. Gerats, Düsseldorf** Lorettostraße 17.

Für einfaches **Fräulein** 17 Jahre, katholisch, wird Stelle in gut kath. Hause zur weiteren Ausbildung in **Küche** und Haushalt ohne gegenseitige Vergütung gesucht. Vorstellung und Eintritt nach Wunsch.
Offerten unter **E 811** an die Expedition d. Ztg.

Kochlehrfräulein

zum sofortigen Eintritt gesucht.
L. P. Clausen, Oekonom, Gesellschaft Harmonie — Rheydt. —

In unseren **Sortierungen** in **Neuß** und **Norf** werden

Arbeiterinnen

angenommen.
Michels u. Co., Kunstwoll-Fabrik, **Neuß am Rhein.**

Zweitmädchen, welches schon in besserem Hause gedient hat und sehr gute Zeugn. besitzt, sucht Stellung in bess. Hause zum 1. Sept. am liebst. n. auswärts. Off. erb. u. **T 495** a. d. E.

Tüchtiges zuverlässiges **Mädchen**

für alle Hausarb. in bess. Privathaush. (2 Kinder) zum 15. Sept. gesucht.
Wo, sagt die Exp.

Mädchen

für leichte Lagerarbeiten und Ausgänge sucht **Krawatten-Fabrik A. Schreitmüller.**

Besseres kath. **Mädchen** in ruh. Haush. (2 Kinder) f. alle Arbeit Mitte Sept. od. Anfang Okt. gesucht. Off. m. Zeugnisabschr. unter **R 490** an d. Exp.

Gewandtes, zuverlässiges **Mädchen**

für Küche und Hausarbeit **gegen hohen Lohn** gesucht. Wäsche außer dem Hause.
Frau Leo Willems, Neuß, Kapitelstraße 57.

Fleißiges **Mädchen** sofort gesucht.
Kreselderstraße 42.

Hochtragende

Schweine

in 10 Tagen ausgetragen zu verkaufen. Dortselbst auch ein leichtes

Ackerpferd

zu verkaufen.
Schillerstr. 27.

Junge

Boxer

(reine Rasse) hat abzugeben **Gottfr. Fils,** Barriere.

Eine tragende **Sau** u. ein **Liebhund** zu verkaufen.
Allerheiligen Nr. 130.

Ein- u. zweischläf. **Bett** mit Matratze zu verkaufen. Quirinusstr. 5.

Grosse **Kunstausstellung**
Düsseldorf 1913
3. Mai bis 12. Oktober.

Zum Schützenfest und Aeußer Kirmes 1913.

Robert Melichs
Original-Belustigungs-Palast.
Taifun-Rad,
das lustige Rad von der Weltausstellung Brüssel.
Lachen, jubeln ohne Ende für
Jung und Alt.
Täglich in Betrieb zu sehen im großen Circusbau.

Zum erstenmale hier auf dem Schützenplatz!

Der russische Riese
Pisjakoff
Der größte lebende Riese der Welt.

Er ist beinahe 2½ Meter groß und wiegt 3½ Ztr. Er ißt für drei Personen und braucht zwei große Betten zum Schlafen; seine Kopfweite beträgt 68 cm, Nummer 65 ist seine Schuhnummer und Nummer 17¾ seine Handschuhnummer.

500 Mark zahlt die Direktion demjenigen Riesen, der ihn an Größe und Körperbau übertrifft.

Ohne Konkurrenz auf der ganzen Welt
Entree: Erwachsene 20 Pfg.
Kinder 10 Pfg.

Neu! **Neu!**
Auf dem Schützenfestplatz:
Behrendt's
Große plastische Ausstellung für Kunst u. Wissenschaft.

Dieselbe enthält lebensgroße Automaten, genannt die künstlichen Menschen, Kaiser, Könige u. Fürsten. Berühmte Männer und Frauen unserer Zeit.

Große zoologische Sammlungen Weltereignisse.

Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 15 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein.
Der Besitzer.

Nach Hülchrath!
Vivat! Ludwig! Vivat!
Unserem allverehrten Vereinswirten und Kassenführer
Herrn Ludwig Kauertz
die hezlichsten Glück- und Segenswünsche
zu seinem Namentage!
Gewidmet vom
Kegelklub „Hä wackelt"
Hülchrath.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Hause **Krefelderstraße Nr. 29** neben meiner **Back- und Konditorei** ein

CAFÉ

und halte mich den geehrten Bewohnern von Neuß und Umgegend bestens empfohlen.

Friedr. Calvis
Krefelderstr. 29 früher Büchel 45.

Salzrümpchen
Rechtschule 24 **Cöln** am Museum und Minoriten
Reichste Auswahl pikanter, bestens zubereiteter Speisen, zu billigsten Preisen. Diner 70 Pf. Tadellose Fremdenzimmer inkl. Frühstück von Mk. 2 an. Reine Weine. Bestgepflegte Biere. Kölsch, Export- und Malzbier, grosses Glas 15 Pfg.
Telefon A 4056 Hoch & Senflinger.

Billige Kohlen!
Braunkohlen (Knabben) Ctr. 80 Pfg.
Braunkohlen (Briketts) „ 70 Pfg.
Nußkohlen Nr. 3, „ 1.05 Mk.
Neuß, Niederwallstraße 23.

An den drei Kirmestagen
findet in meinem großen Saale von 4 Uhr ab
Großes Tanzvergnügen
statt, wozu freundlichst einladet
Aug. Koppenburg.
— Entree frei. —
Nächsten Samstag
Wiedereröffnung des Kinomatographen.

Restaurant 3 Glocken
Glockhammer **Ph. Marx** Glockhammer
Während den Kirmestagen
großes humoristisches
Konzert
in gewohnter Weise. 1. Kräfte.
Von 11—1 Uhr:
Matinee.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Phil. Marx,
Restaurateur.
Näheres durch Plakate. Näheres durch Plakate.

Grosses Wettrennen
zu Wevelinghoven.
Sonntag, den 31. August 1913, nachmittags 2½ Uhr, auf dem neuen Rennplatz.

1. **Begrüssungs-Flachrennen.** Preis 250 M.
2. **Wevelinghovener Trabfahren.** Preis 250 M. und Ehrenpreis.
3. **Gilbacher-Rennen. Landwirtschaftliches Trabreiten.** Preis 175 M u. Ehrenpreis.
4. **Stadt Wevelinghovener Hürden-Hennen.** Preis 300 M. und Ehrenpreis.
5. **Grosses Traber-Stichfahren.** Preis 350 M. und Ehrenpreis.

Preise der Plätze: Tribüne 2.50 M. Erster Platz 1.50 M. Wagenkarte 2 M., jeder Insasse 1 M. Stehplatz 60 Pfg.

Auf dem Rennplatz **Zelt-Restaurationsbetrieb.**

Nach dem Rennen
Fest-Ball
im **Central-Hotel**

Renn-Verein Wevelinghoven, E. V. zur Förderung der Traberzucht in der Stadt Wevelinghoven und Umgegend.
Der Vorstand.

Delhoven.
Sonntag, den 24. August 1913, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Beckers
Gründung eines kath. Arbeitervereins
Referent:
Herr Arbeitersekretär Schmitz, Neuß.
Thema:
Die Aufgaben eines kathol. Arbeiter-Vereins unter besonderer Berücksichtigung der Kasseneinrichtungen, Krankengeldzuschußkasse und Leosterbekasse.

Alle katholischen Arbeiter des Ortes sind hiermit zu dieser Versammlung recht höflich u. dringend eingeladen.
Der Einberufer.

Sonntag, den 24. August 1913 feiert der
Fußballklub „Eintracht" 1912
Steinforth-Rubbelrath
sein
1. Stiftungs-Fest,
verbunden mit Sportfest.
Später beim Wirten Johann Esser in Rubbelrath
BALL.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Germania"
i. V. **Karl Eicker**
— Telefon 73 —
Further- und Annostrassen-Ecke,
Haltestelle der elektr. Bahn.
Gute Küche. Neues Billard.
Helle und dunkle Biere
Düsseldorfer Bürgerbräu.
Gesellschafts- und Vereinszimmer.
Civile Preise. Weine erster Häuser.
Kaffee-Restaurant.

Kirmes-Sonntag von 4 Uhr ab:
Tanz-Vergnügen.

Bürgergesellschaft zu Neuss.

Unsere diesjährigen **Kirmesfestlichkeiten** finden wie folgt statt:
Sonntag, den 24. August, abends 9 Uhr:
Tanzkränzchen.
Montag, den 25. August, morgens 11 Uhr:
Musikalischer Frühschoppen.
Abends 9 Uhr:
FEST-BALL
(Gesellschafts-Anzug).

Es ladet zu diesen Festlichkeiten die verehrlichen Mitglieder und deren Angehörige ergebenst ein
Der Vorstand.

Stadtgarten-Restaurant.
Karl Nellen.
Sonntag und Montag von 4 Uhr ab
Künstler-Konzert.
Sonntag abend
Festball des Artillerie-Corps.
Diners — Kaffee-Restauration.
Reichhaltige Abendplatten.

Restaurant H. Paar,
Friedrichstraße 41.
An den Kirmestagen von 4 Uhr ab:
Tanz-Vergnügen.
Montag abend von 8 Uhr ab:
Fest-Ball,
wozu freundlichst einladet
Heinr. Paar.
NB. Nach dem Festzuge: **Militärkonzert.**

Restaurant „Zur Blume"
Christian Wichmann.
An den ersten beiden Kirmestagen bis 8 Uhr
Tanzvergnügen,
später
Festball,
wozu freundlichst einladet D. O.

Restaurant zum Amtsgericht.
An den Kirmestagen:
Großes Tanzvergnügen.
ff. helle u. dunkle Biere. Düsseldorfer Bürgerbräu. — Div. Schnittchen.
Montag Morgen 10 Uhr:
Radiesen-Essen.
Heinr. Höveler.

Restauration Franz Kraus
An den 3 Kirmestagen
großes Humoristen-Konzert
Anfang nachmittags 4 Uhr.
Morgens ab 11 Uhr Matinee.
Im oberen Saale von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Obige.

Restaurant Peppekus
Kapitelstraße 25.
An den Kirmestagen von 5 Uhr ab
Tanzvergnügen.
Es ladet freundlichst ein Otto Peppekus.

Restaurant Albert Küpper.
An den drei Kirmestagen von 5 Uhr an
Tanzvergnügen.

Pferdemärkte in Essen Ruhr
Der Herbstpferdemarkt 1913 findet am 25. und 26. September auf dem städtischen Viehhofe statt. Der Viehhof hat Bahnanschluß, große und moderne Laderampen, Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst Erforderliche ist vorhanden. Jede Auskunft erteilt der Unterzeichnete.
Die Städtische Viehhof-Verwaltung.
J. V.: Giese.

Gesellschaft Erholung.
Kirmessonntag, den 24. August 1913 abends 9 Uhr:
Tanzkränzchen.
Der Vorstand.

Hotel Berghaus
An den drei Kirmestagen:
Großer Festball.
Entree 1 Mk. a. Person.
Anfang 6 Uhr.
Karten im Vorverkauf 0.75 Mk. (Am Buffet).
Aug. Sandweg.

Hotel Rhein. Hof.
Wwe. Max Neckenig.
An den 3 Kirmestagen:
Musikalischer Frühschoppen
abends:
Konzert und Tanz.
Samstag abend Konzert.

Hotel Pelzer, Neuss.
An den 3 Kirmestagen von 10 Uhr ab:
KONZERT
und Nachmittags
Tanzkränzchen.

Hotel-Restaurant
J. Pilartz.
Heute Samstag, den 23. August, von 6 Uhr an
KONZERT.
Sonntag, Montag und Dienstag
Konzert u. Tanz.
Dortmunder Union-Bier.
Allein-Ausschank von Pilsener Urquell und Münchener Hofbräu.

Drusushof.
Kirmes-Sonntag, -Montag und -Dienstag von nachmittags 4 Uhr an:
Tanzvergnügen.

Achtung!
An den 3 Kirmestagen von 4 Uhr ab
Tanzvergnügen,
abends nach dem Zuge
Militär-Konzert,
wozu freundlichst einladet
der Schützenoberst Franz Servaes,
Zollstraße 14.
Entree frei!

Aufpolstern v. Sofas 5 Mk., Matratzen 3 Mk. Mühlenstraße 40. Karte genügt.

Waschblütten, Fässer — — — — — — und Eimer fertigt neu und repariert Oberstraße 32.

Kath. Arbeiterverein
Rosellen.
Sonntag, den 24. Aug.
Versammlung
beim Mitglied **Schulte, Schlicherum.**
Wegen der wichtigen Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Zu **Kirmes** empfehle Auf **Teilzahlung** einzelne **Möbel** aller Art

Einzelne Stücke schon mit **5 Mark Anzahlung.**

Ganze Braut-Ausstattungen

Kleine Anzahlung Bequeme Abzahlung

Anzüge
Kleiderstoffe, Wäsche, Arbeiterkleidung
Wochenraten von 1 Mk. an
Hermann
SACK
Inh.: Norb. Bloch
NEUSS
Kapitelstr.
Ecke Tückingstr.

Brautleute.
Herde, — Aussteuern, Waschmaschinen
billig Breitestraße 7.

Ich empfehle zu billigsten Preisen
feinsten Fußbodenlack
in allen Farben, sowie
Ia. Leinöl-Firniß u. sämtliche Lacke.
Kein Laden, nur Lager.
Wilhelm Fischer,
Promenadenstr. 31.

— Einmachfässer! —
— Wasch-, Tränk- u. —
— Blumen-Bütten. —
H. Schmitz, Oberstr. 59.

Saat-Kartoffeln
garantiert gesund aus Magdeburg eintreffend pro Zentner ℳ 3.— ab Waggon Bahnhof Neuß.
Funken,
Venloerstr. 110. Tel. 439.

Wegzugshalber verkaufe bis 1. September sämtliches Werkzeug und verschiedene gebrauchte Räder.
Johann Schmitz, Büttgen Bahnhofstraße 11.

— **Fahrrad,** —
prachtv., Freil. m. Rktrbr. Gebirgsreifen, spottbillig zu verkaufen!
Furtherhof, Neußerfurth 58.



Schöne junge
Schweine
abzugeben
bei Hauser, Neukirchen bei Wevelinghoven

---

1 Wurf reinrass. deutsche **Schäferhunde** und 1 **Buterradhund** zu verkaufen.
Deelen Nr. 5.